

„Bewundernswerte Disziplin!“

Harte Kritik an den Schiedsrichtern nach dem Hallenhandballfinale

Kiel (ut) „Holstein Kiels Handballdamen haben das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft verdient gewonnen. Ihre mannschaftliche Disziplin war bewundernswert!“ lobte Bundestrainer Helmuth Torka. Und den Worten ließ er die Tat folgen: Er berief Erika Gaeckle, Holsteins Spielmacherin, unmittelbar nach dem 6:4 über Titelverteidiger 1. FC Nürnberg in die Nationalmannschaft, die am Freitag und Sonntag ihre Weltmeisterschaftsqualifikation gegen Schweden erkämpfen will.

Als beste Spielerinnen bezeichnete Torka bei Holstein neben Erika Gaeckle die Torhüterin Karin Witthirich, die zwei Siebenmeter hielt, und Dagmar Neutze. Beim 1. FC Nürnberg beeindruckten ihn vor allem Hannelore Menzel, Gerda Reitwiesner und Irene Herchenbach. „Manches im Spiel war allerdings nicht überragend!“ fuhr er fort. Freilich, der hohe Preis, um den es ging, machte beide Mannschaften übermäßig nervös. Aber die vielen kleinen Schnitzer, die unerwarteten Szenenwechsel, die Tempogegenstände schufen, eine Dramatik, die das Publikum am Ende der Partie förmlich von den Sitzen riß.

Überhaupt, das Kieler Publikum! Ihm zollten die Experten des Deutschen Handballbundes unverhohlenen Beifall. „3000 bei einem deutschen Endspiel der Frauen — das hat es noch nie gegeben. Das ist ein Rekord, der lange bestehenbleiben dürfte!“ hieß es. Vielleicht wird er allerdings schon im nächsten Jahr überboten, falls die Holstein-Damen wieder das Finale erreichen und Heimrecht erhalten sollten. Die Zu-

schaauer, die am Sonntag in der Ostseehalle saßen, kommen gewiß wieder.

Die Nürnbergerinnen trauerten dem verlorenen Titel nach. Seit 1961 waren sie neunmal Deutsche Meisterinnen gewesen. „Unsere Mannschaft hat ihr schlechtestes Spiel der ganzen Saison geliefert“, klagte Trainer Volker Schneller. „Viele der Spielerinnen sind verheiratet, sie können sich nicht monatelang in Topform halten“, erläuterte der ehemalige Flensburger.

Es wäre jedoch nicht gerecht, den Sieg der Kielerinnen durch eine momentan schwache Form des 1. FC Nürnberg zu begründen. Auch Holstein litt unter der Nervosität; da unterliefen Fehler, die sonst nicht passieren. Trainer Kurt Bartels brachte den Erfolg auf zwei knappe Formeln: „Unsere sichere Abwehr hat das Spiel entschieden“, sagte er. Und: „Es war ein Sieg der Jugend!“ 22 Jahre Durchschnittsalter bei Holstein, 29 Jahre beim 1. FC Nürnberg — der Vergleich, den man sonst galanterweise vermeidet, erklärt viel.

Harte Kritik handelten sich die beiden Schiedsrichter ein. Sie neigten zu Konzessionen, bewiesen mehrfach nicht das rechte Gespür für die jeweilige Situation. Warum Renate Plewe (Holstein) und Hannelore Menzel (Nürnberg) kurz vor Schluß hinausgestellt wurden, das begriff kaum jemand. „Spielverzögerung“ ließ sich angeblich die eine zuschulden kommen. „meckern“ die andere. Während der international erfahrene Unparteiische Horst Schneider (Lübeck) seine Kollegen Nölken und Wolf in Schutz nahm („Regeltechnisch waren sie stets im Red.!), befand DHB-Präsident Otto Seeber: „Der Spielfluß litt unter ihrer wenig angemessenen Vorteilsauslegung.“ Bundestrainer Torka pflichtete ihm bei.

Wie auch immer, nach dem Schlußpfeiff war alles vergessen. Das Kieler Publikum jubelte nach fünfzig Minuten Aufregung den neuen Deutschen Meisterinnen zu. Es wird in der nächsten Saison mindestens ein Europapokalspiel in der Ostseehalle zu sehen bekommen!



OTTO SEEBER, der Präsident des Deutschen Handballbundes, ehrte in der Ostseehalle die Damen von Holstein Kiel, nachdem sie das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft mit 6:4 gegen den 1. FC Nürnberg gewonnen hatten. Foto: Beckmann